

Der Jemen-Krieg

Deutsche Rüstungsgüter im Einsatz

Im März 2015 griff eine von Saudi-Arabien geführte Koalition in eine inner-jemenitische Auseinandersetzung um die Macht im Land ein. Dort standen sich die Huthis, eine politisch-militärische Bewegung aus dem Norden des Landes, und Kräften um den faktisch entmachteten Präsidenten des Landes, Abed Rabbo Mansur Hadi, gegenüber, den Saudi-Arabien und Verbündete unterstützten. Die Armee Jemens unterstützte in Teilen die Huthis, in anderen Teilen die Hadi-Kräfte.

Die Koalitionskoalition

Zur Koalition zählten zu Beginn der Intervention neben Saudi-Arabien mehrere arabische und afrikanische Staaten: Ägypten, Bahrain, Jordanien, Katar, Kuwait, Senegal, Sudan und die Vereinigten Arabische Emirate. Logistische Unterstützung (Aufklärung, Luftbetankung etc.) erhält die Koalition durch die USA und Großbritannien. Im Kriegsverlauf schrumpfte die Koalition. 2017 schied Katar aus, nachdem Saudi-Arabien wegen einer angeblichen Unterstützung terroristischer Gruppierungen die Beziehungen zu dem Emirat abbrach und zudem eine Blockade gegen das Land verhängte. Marokko verließ 2019 die Koalition. Der militärische Beitrag der anderen Koalitionspartner beschränkt sich teils nur auf einen symbolischen Beitrag. Die Huthis werden durch Waffenlieferungen und Beratung durch Iran unterstützt. Wiederholt wurden iranische Lieferungen aufgebracht.¹

¹ Eine gute Übersicht über den Jemenkrieg bietet das Council on Foreign Relations: <https://www.cfr.org/interactive/global-conflict-tracker/conflict/war-yemen>. Zu empfehlen ist des Weiteren die Übersicht von Human Rights Watch:

Spendenkonto

GLS Gemeinschaftsbank eG, KTO: 33 401, BLZ: 430 609 67
IBAN DE49 4306 0967 0000 0334 01, BIC GENODEM1GLS

Greenpeace ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig.

Schwerste humanitäre Krise der Gegenwart

Der Krieg befindet sich mittlerweile im fünften Jahr. Die Vereinten Nationen bezeichnen die Lage im Jemen als schwerste humanitäre Krise der Gegenwart. 24 Millionen Menschen im Land sind laut UN auf humanitäre Hilfe angewiesen.² Allen Kriegsparteien werden von den UN Menschenrechtsverletzungen in dem Krieg vorgeworfen.³ Nach Angaben des Armed Conflict Location and Event Data Project sind bereits mehr als 68.000 Menschen in dem Konflikt zu Tode gekommen.⁴ Die UN dokumentierten bis zum November 17.640 zivile Opfer. 10.852 hiervon wurden bei saudischen Luftschlägen verletzt oder getötet.⁵ Der Zusammenbruch der zivilen Infrastruktur und die Seeblockade des Landes haben dazu geführt, dass es im Jemen an Versorgungsgütern fehlt. Hunger und die Ausbreitung von Seuchen wie die Cholera sind die Folge daraus. Der Krieg hat sich auch über die jemenitischen Grenzen hinaus ausgedehnt. Die Huthis schießen regelmäßig Raketen auf saudische Ziele.

Waffenstillstand nicht in Sicht

Verschiedene Versuche der UN, einen Waffenstillstand zwischen den Parteien auszuhandeln, sind erfolglos geblieben. Der US-Senat hat im März 2019 in einer

¹ <https://www.hrw.org/world-report/2019/country-chapters/yemen>

² <https://news.un.org/en/story/2019/02/1032811>

³ <https://undocs.org/S/2018/594>

⁴ <https://www.acleddata.com/2019/04/17/acled-resources-yemen-war/>

⁵ <https://www.ohchr.org/EN/NewsEvents/Pages/DisplayNews.aspx?NewsID=23855&LangID=E>

Resolution für das Ende der US-Unterstützung für Saudi-Arabien votiert. Präsident Donald Trump hat den Beschluss mit seinem Veto allerdings blockiert.⁶

Deutsche Rüstungsexporte

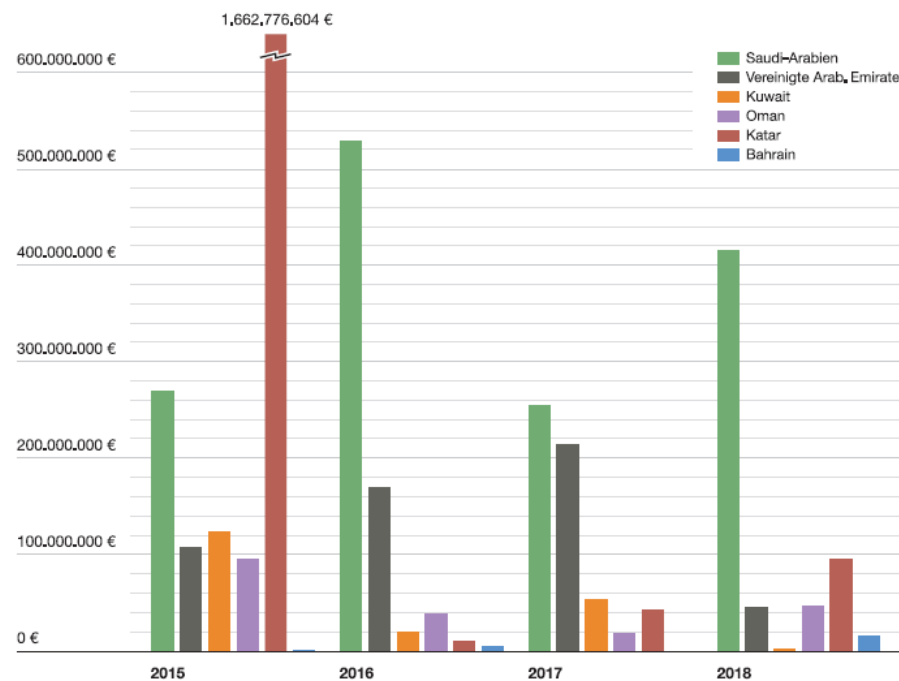
Wie oben bereits geschrieben, unterstützen die USA und Großbritannien die saudische Kriegscoalition mit Aufklärung und Logistik. Zur Unterstützung zählen jedoch auch Waffenlieferungen an die Kriegsparteien. Hier stehen die beiden Länder jedoch nicht allein.

Eine Reihe weiterer Staaten beliefern Saudi-Arabien und seine Verbündeten, darunter auch die Bundesrepublik. Das Bonn International Center for Conversion

addiert für die Jahre 2015-2018 Rüstungsexportgenehmigungen der Bundesregierung für Lieferungen an die verschiedenen Mitglieder der Jemen-Koalition auf insgesamt € 5,2 Milliarden.⁷

Von besonderer militärischer Bedeutung war u.a. der Export von Komponenten für die Kampfflugzeuge der Typen Tornado und Eurofighter, die Saudi-Arabien bei der Bombardierung von Zielen im Jemen einsetzt. Wiederholt wurde auch der Export von Patrouillenbooten genehmigt, die potentiell zur Durchsetzung der Seeblockade geeignet sind. Berichten des Sterns zufolge, sind diese Boote, die auf der Peene-Werft in Wolgast von der Lürssen-Gruppe gefertigt werden, wohl zumindest „indirekt“ bereits eingesetzt worden.⁸

Deutsche Rüstungsexporte in das Kriegs- und Krisengebiet Arabische Halbinsel in Mio.€



Quelle: BMWi Rüstungsexportbericht (2018,2017,2016,2015)

7

https://www.bicc.de/uploads/tx_bicctools/BICC_Policy_Brief_2_2019_d.pdf

⁸ <https://www.stern.de/politik/deutschland/sind-aus-deutschland-gelieferte-kriegsschiffe-indirekt-an-blockade-des-jemen-beteiligt--8352752.html>

⁶ <https://www.nytimes.com/2019/04/16/us/politics/trump-veto-yemen.html>

Mogelpackung Ausfuhrstopp

Die aktuelle Bundesregierung aus CDU/CSU und SPD hat in ihrem Koalitionsvertrag von 2018 vereinbart, Rüstungsexporte an die Jemen-Kriegsparteien zu beenden. Allerdings fielen bereits zuvor grundsätzlich genehmigte Lieferungen sowie solche im Rahmen von Gemeinschaftsprojekten unter eine Ausnahmeklausel. Dementsprechend versiegte der Strom der Rüstungslieferungen auch in der Folge nicht. Erst die weltweite Empörung über das Königshaus in Riad, das einen regimekritischen Journalisten im Konsulat des Landes in Istanbul ermorden ließ, führte zu einem schärferen Kurswechsel in Berlin. Die Ausfuhr von Rüstungsgütern an Saudi-Arabien wurde fortan ausgesetzt. Seitdem steht die Bundesregierung – und hier vor allem die SPD – unter dem Druck von Teilen der CDU, ausländischen Regierungen wie der Frankreichs und von den Rüstungsunternehmen, den Ausfuhrstopp zu beenden. Abgesehen von Saudi-Arabien werden andere Mitglieder der Jemen-Koalition wie Ägypten weiterhin beliefert.⁹

Deutsche Rüstungsgüter im Jemen-Krieg

Angesichts der jahrzehntelangen großzügigen Genehmigungspraxis der verschiedenen Bundesregierungen gegenüber den Staaten der Koalition, verwundert es nicht, dass zahlreiche deutsche Waffen und sonstige Rüstungsgüter im Jemen-Krieg eingesetzt werden.

So konnte auf saudischer Seite unter anderem der Einsatz folgender

Kriegswaffen und sonstiger Rüstungsgüter nachgewiesen werden, die ganz oder in wesentlichen Teilen ihren Ursprung in Deutschland haben:¹⁰

- Kampfflugzeuge der Typen Tornado und Eurofighter, die von europäischen Konsortien mit deutscher Beteiligung hergestellt wurden bzw. werden
- Komponenten des Herstellers MTU in den von den USA gelieferten Kampfflugzeugen des Typs F 15
- Tankflugzeuge des Typs A330 MRTT von Airbus
- Aufklärungsdrohne des Typs Luna der bayrischen Firma EMT
- Komponenten für das Flugabwehrsystem Patriot von TDW und Raytheon Deutschland
- Unimog-Chassis von Daimler Benz in den aus Frankreich gelieferten Caesar Artilleriegeschützen (155mm)
- Patrouillenboote von Lürssen (Einsatz wahrscheinlich, aber nicht zweifelsfrei bewiesen, s.o.)
- Sturmgewehre der Typen G 3 und G 36, Maschinengewehr MG 4 von Heckler & Koch

Die Rolle von Rheinmetall

Dem Düsseldorfer Rheinmetall-Konzern kommt eine besondere Rolle im Jemen-Krieg zu. Der Konzern liefert Bomben und Munition an Saudi-Arabien. Über die Tochterfirma RWM Italia und ihrem Produktionsstandort auf Sardinien lieferte das Unternehmen Bomben der MK-Serie, die bei Bombardierungen in Jemen wiederholt eingesetzt worden sind.

⁹ Am 28.3.19 gab die Bundesregierung eine Pressemitteilung heraus, mit der sie über ihre Rüstungsexportpolitik gegenüber Saudi-Arabien und den VAE informiert. Die darin enthaltene Linie ist bis Ende September 2019 festgelegt: <https://www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/verstaendigung-der-bundesregierung-zu-ruheanordnungen-und-gemeinschaftsprogrammen-1595750>

¹⁰ Die folgenden Angaben wurden vom Berliner Informationszentrum für Transatlantische Sicherheit recherchiert und für Greenpeace Deutschland zusammengestellt. Hier werden nur einige der recherchierten Informationen veröffentlicht. Zusätzlich ist zu verweisen auf die BITS-Studie: Explosiv, tödlich und profitabel. Munitionsgeschäfte in deutscher Verantwortung. Berlin 2018: <http://www.bits.de/public/pdf/rr18-01.pdf>

Rheinmetall Denel Munitions, die südafrikanische Tochter von Rheinmetall, schloss in den vergangenen Jahren zahlreiche Verträge über die Lieferung von Munition nach Saudi-Arabien und die VAE ab. Für den Einsatz dieser Munition, z.B. 120 mm MRS-Munition und 155 mm Artilleriegeschosse (Assegai) im Jemen-Krieg gibt es zahlreiche Hinweise.

Im Jahr 2016 eröffnete Rheinmetall Denel Munition zudem gemeinsam mit dem saudischen Staatskonzern Saudi Military Industries in Al Kharj, rund 60 Kilometer südwestlich von Riad, eine Fabrik zur Herstellung von Mörser (60 mm, 81 mm und 120 mm) und Artilleriemunition (105 mm und 155 mm).¹¹

Lesetipps:

- Greenpeace Homepage zu Frieden und Waffenexporten
<https://www.greenpeace.de/themen/umwelt-gesellschaft/frieden/waffenexporte>
- <http://www.waffenexporte.org/>
- Greenpeace Forderungen zur Endverbleibskontrolle
<https://www.greenpeace.de/presse/publikationen/forderungen-zur-endverbleibskontrolle>
- Bonner International Center for Conversion <https://www.bicc.de/>

Greenpeace fordert:

- Einen sofortigen Stopp der Rüstungsexporte von Rheinmetall sowie von allen Tochterfirmen an am Jemen-Krieg direkt oder indirekt beteiligten Parteien!
- Keine Waffen- und Munitionslieferungen in Krisengebiete und an kriegführende Parteien.
- Ein rechtlich bindendes, ausnahmsloses Verbot von Rüstungsexporten an Drittländer, in Konfliktregionen und an Länder, in denen Menschenrechte verletzt werden. Das betrifft unter anderem Exporte an Länder wie Mexiko, Türkei, Iran, Saudi-Arabien und Myanmar.

¹¹

<https://www.defensenews.com/home/2016/04/06/rheinmetall-denel-munition-factory-opens-in-saudi-arabia/>